



806 Dresden, Alaunstr. 36-40

*Konzertanrecht der  
Dresdner Jugend  
im Kulturpalast Dresden*

*Spielzeit 1978/79*

---

## 4. Anrechtskonzert

Montag, den 15. Januar 1979, 19.30 Uhr,  
im Festsaal des Kulturpalastes Dresden

### Konzert der Dresdner Philharmonie

Dirigent: Herbert Kegel

Solisten: ~~Celestina Casapietra, Italien, Berlin, Sopran~~  
Walter Hartwich, Dresden, Violine  
~~Helmut Gertel, Berlin, Klavier~~

#### PROGRAMM

- |                              |   |
|------------------------------|---|
| Béla Bartók<br>1881–1945     | Konzert für Violine und Orchester<br>Nr. 1 op. posth.<br>Andante sostenuto<br>Allegro giocoso   |
| Franz Schubert<br>1797–1828  | <del>7 Lieder für Sopran und Klavier</del><br><del>Gretchen am Spinnrad (J. W. v. Goethe)</del><br><del>Lied der Mignon: Nur wer die Sehnsucht kennt (J. W. v. Goethe)</del><br><del>Nacht der Träume (M. v. Collin)</del><br><del>Lachen und Weinen (F. Rückert)</del><br><del>Du bist die Ruh (F. Rückert)</del><br><del>Erster Verlust (J. W. v. Goethe)</del><br><del>Restlose Liebe (J. W. v. Goethe)</del><br>Pause |
| Igor Strawinsky<br>1882–1971 | Suite aus dem Ballett „Der Feuervogel“<br>Introduktion und Tanz des Feuervogels<br>Tanz der Prinzessinnen<br>Tanz des Kaschtschei<br>Wiegenlied und Finale  |

#### ZUR EINFÜHRUNG

Béla Bartók schrieb sein erstes Violinkonzert, ein Jugendwerk, zwischen dem 1. Juli 1907 und dem 5. Februar 1908. Dieses Konzert, das erst nach dem Tode des Komponisten veröffentlicht wurde, widmete Bartók seinem Jugendideal, der Geigerin Steffi Geyer (1888–1956), aus deren Nachlaß das Manuskript erstmalig an die Öffentlichkeit gelangte und im Rahmen des Bartók-Festes in Basel am 30. Mai 1958 mit Hans-Heinz Schneeberger als Solisten unter der Leitung Paul Sachers uraufgeführt wurde. (Ein zweites Violinkonzert schrieb der ungarische Meister erst in den Jahren 1937/38.) Das Jahr 1907, in dem Bartók sein erstes Violinkonzert zu schreiben begann, war für den Komponisten eine Zeit der inneren Erlebnisse und Entscheidungen, vollzog sich doch zu jener Zeit die Wandlung in seinem Schaffen, die endgültig zu der Kompositionsweise führte, die wir heute „bartókisch“ nennen. Neben intensivster Auseinandersetzung mit der ungarischen Folklore, Volksliedstudien aber auch in anderen Ländern, erfolgte die Begegnung mit dem musikalischen Impressionismus. Durch die Berufung des erst 26jährigen als Professor für Klavierspiel an die Budapester Musikakademie war auch in den äußeren Lebensumständen eine Wende zum Guten eingetreten, die es erlaubte, alle Kräfte nunmehr auf die Entwicklung seines künstlerischen Schaffens, seiner eigenen musikalischen Sprache zu konzentrieren. Ansätze dieser Entwicklung zeigt das erste Violinkonzert, dessen erster Satz übrigens identisch ist mit dem ersten Satz des unmittelbar danach entstandenen Werkes „Zwei Porträts“ (1908) — beides Kompositionen, die noch von der Auseinandersetzung mit dem Geiste Berliozscher und Lisztscher Monothematik zeugen. Bereits die nächste Komposition, die „Vierzehn Bagatellen für Klavier“ op. 6, brachte dann einen fertigen neuen Stil.

Aus der Entstehungszeit des ersten Violinkonzertes stammen einige anschließende Briefe Bartóks an Steffi Geyer, obwohl er sonst sowohl brieflich wie mündlich sehr wortkarg und wenig mitteilbar war. Die schon damals hochberühmte, kaum 20jährige ungarische Geigerin spielte jedoch nicht nur menschlich in seinem Leben, sondern auch in seiner musikalischen Welt eine beachtliche Rolle, notierte er doch in einem Brief vom 11. September 1907 eine melancholische Melodie und schrieb über ein Motiv von vier Tönen: „Dies ist Ihr Leitmotiv.“ Dieses musikalische Leitmotiv gewann endgültige Gestalt im ersten Satz des ersten Violinkonzertes, mit dem das Werk vom Soloinstrument eröffnet wird, und taucht noch in verschiedenen anderen Kompositionen Bartóks aus jener Zeit auf (u. a. in den „Zwei Porträts“ op. 5 für Orchester, in den „Vierzehn Bagatellen für Klavier“ op. 6). Um einen Eindruck von der Stimmung Bartóks zu vermitteln, aus der heraus jenes Leitmotiv Steffi Geyers und der darauf basierende erste Satz des Violinkonzertes geboren wurde, sei der erwähnte Brief nochmals notiert: „Als ich Ihren Brief gelesen hatte, setzte ich mich an

den Flügel — ich habe die traurige Vorahnung, daß ich im Leben keinen anderen Tröster haben werde als die Musik ... Seit einiger Zeit bin ich in so merkwürdiger Stimmung, ich falle von einem Extrem ins andere.

Ein Brief von Ihnen, sogar eine Zeile, ein Wort von Ihnen macht mich jubeln, ein anderes bringt mich fast zum Weinen, so weh tut es mir ... Was wird das Ende davon sein, und wann ... Es ist ein ständiger seelischer Rausch. Zum Arbeiten (zum Komponieren) brauche ich gerade das ..."

Mit dem aufsteigenden Grundmotiv a-fs-a-cis und einer ausdrucksstarken Weiterführung seines Stimmungsgehaltes eröffnet die Solovialine den langsamen ersten Satz (Andante sostenuto), der gleichsam das „ideale Bildnis“ (aus den „Zwei Porträts“ op. 5) vorwegnimmt und stark an die chromatisch gewürzte, gefühlsgesättigte Tonwelt von Wagners „Tristan und Isolde“ gemahnt. In kunstvoller kontrapunktischer Führung treten die übrigen Streicher, dann die Bläser hinzu und weben einen feinnervig differenzierten Klangteppich. Im Kontrast zum Einleitungssatz ist der Schlußsatz des nur zweisätzigen Konzertes angelegt (Allegro giocoso): Heiter und kraftvoll prononciert gibt hier das Soloinstrument die Devise. Im Verlauf des vielgliedrigen Satzes bekommt es übrigens reichlich Gelegenheit, virtuos zu brillieren. Eingeschaltete nachdenkliche Episoden rufen die Tonwelt des „Leitmotivs“ aus dem ersten Satz, das auch gegen Ende des Satzes im Horn notengetreu wieder erscheint, in die Erinnerung. Kraftvoll wirkt der Abschluß des Werkes.

**Franz Schubert** hat das Lied auf eine neue Stufe gehoben, ihm eine Breite der Thematik, eine Tiefe der Empfindung und eine Vollendung der Gestaltung gegeben, die vor ihm nicht bestand. Seine etwa 660 **Lieder mit Klavierbegleitung** stellen das unvergängliche Kernstück seines Schaffens dar, gekennzeichnet durch eine immer wieder zu rühmende Einheit von Wort und Ton, von Gedicht und Vertonung. Besonders mit seinen Liedzyklen hat er das Kunstlied zu einer Form intimen und zugleich volkstümlichen Musizierens geführt, die durch ihn klassisch wurde. In unserem Schubert-Zyklus durfte wenigstens ein kleiner Ausschnitt aus seinem mannigfaltigen Liedschaffen nicht fehlen. Er erklingt mit originaler Klavierbegleitung (ungewöhnlich zwar in einem Sinfoniekonzert des 20. Jahrhunderts, doch vielfach üblich noch in den Orchesterkonzerten des vergangenen Jahrhunderts), denn das Klavier wurde zu einem „Universalinstrument“, das, nach Alfred Einstein, „an Farbe, Ausdrucksfähigkeit, reinsten und edelster Sinnlichkeit kaum durch einen Meister mehr gewonnen hat als durch Schubert“.

Das 1910 in Paris durch das Djagilew-Ballett uraufgeführte Ballett **„Der Feuervogel“** gehört zu den beliebtesten Schöpfungen **Igor Strawinskys**, des am 6. April 1971 im Alter von 89 Jahren in New York verstorbenen Meisters. Die aus diesem Werk zusammengestellte **Konzertsuite** hat sich wegen ihres bestrickenden Klangzaubers und ihrer lyrischen Verhaltenheit, die mit barbarischer Wildheit wech-

selt, einen Stamplatz im Repertoire vieler Orchester der Welt errungen. Von der Suite gibt es drei Fassungen: die von 1910 für sehr großes Orchester, die heute erklingende von 1919 für mittleres Orchester, ganz dem Zuge der Sparsamkeit nach dem ersten Weltkrieg und der Entwicklung Strawinskys folgend, und die von 1945 für normales Orchester mit einigen Instrumentationsretuschen.

Die Fabel des Balletts folgt einem russischen Märchen vom Prinzen Iwan, der im Zaubergarten des Menschenfressers Kaschtschei dem Feuervogel begegnet, ihn einfängt und gegen Überlassung einer Feder wieder freiläßt. Gefangene Prinzessinnen tanzen im mondbeschiedenen Park, Prinz Iwan verliebt sich in eine von ihnen, der er trotz aller Warnungen ins Schloß folgen will. Der Zauberer Kaschtschei tritt ihm entgegen, um ihn in Stein zu verwandeln. Der durch die Feder herbeigerufene Feuervogel verrät dem Prinzen das Lebensgeheimnis des Zauberers. Der Prinz tötet ihn und befreit dadurch alle Gefangenen und Verzauberten. Die geliebte Prinzessin ist eine Zarentochter, mit der er sich verlobt.

Die Suite gibt die wichtigsten Episoden des Balletts wieder. Die Introduction (Einleitung) läßt den Zaubergarten aufblühen. Eine Figur wächst aus dunkler Tiefe (Violoncello, Kontrabässe) zu einer lyrischen Melodie der Oboe. Die Farbigkeit, durch eine zauberhafte Instrumentation hervorgerufen, versetzt den Hörer sofort in eine märchenhafte Stimmung. Ein bunter Vogel, der Feuervogel, schwirrt plötzlich in diesem Zaubergarten umher. Das Schwirren, durch spielerische Figuren zweier Flöten und einer Klarinette, durch Tremoli und das Pizzicato der Streicher, durch Glissandi des Klaviers und der Harfe unterstrichen, ist musikalisch äußerst suggestiv gestaltet. In einem Pas de deux (Tanz zu zweien) wird die Begegnung des Prinzen mit dem Feuervogel geschildert. Dann tanzen die verzauberten Prinzessinnen (Scherzo). Ein Rondo erzählt von der aufkeimenden Liebe des Prinzen zu der schönsten Prinzessin. Hier hat Strawinsky eine Oboemelodie von anmutiger Süße geschaffen. Ihr steht eine Violinmelodie von ähnlicher Lieblichkeit und lyrischer Verhaltenheit zur Seite. Aber der Zauberer Kaschtschei bannt zunächst alle in seine höllischen Fänge; der barbarisch-wilde Tanz, in dem, nach einem Wort Debussys, die „rhythmische Gewaltherrschaft“ der Musik beinnt, hat etwas Brutales an sich, durch Schlagszeugmassagen und synkopische Melodiefetzen gekennzeichnet. Hier sind die Ansätze, die später im „Sacre du Printemps“ zur Vorherrschaft gelangten, die den Rhythmus in den Vordergrund rücken. Strawinsky läßt auf dieses entfesselte Stück ein Wiegenlied des Feuervogels folgen, das nicht nur durch den gewaltigen Kontrast, sondern auch durch den bestrickenden Liebreiz der Melodie (Fagott) einen tiefen Eindruck hervorruft. Eine Hymne krönt die Ballettsuite, in der er allen moskowitzischen Prunk und Reichtum aufleuchten läßt, so wie ihn auch viele der alten Märchen Rußlands enthalten. Die Hornmelodie steigt über die Violinen und Flöten immer höher empor, wird immer reicher harmonisiert und immer verführerischer im Klang ausgestattet. Sie wird metrisch vom Drei-Halbe-Takt zum Sieben-Viertel-Takt umgewandelt, und vor der endgültigen Steigerung werden durch Klavier-

und Harfenakkorde, durch Pauken und tiefste Instrumente Glockeneffekte erzielt. Musikalisch wird der Eindruck einer gewaltigen, feierlich-großartigen Prozession im alten Rußland hervorgerufen.

Strawinsky ist in diesem Werk Folklorist, nicht nur, weil seine Melodien Volksliedcharakter haben, sondern auch, weil die Harmonik so spezifisch russisch ist, der Klang (trotz aller impressionistischen Anklänge, die aber auch bei Rimski-Korsakow zu finden sind) den Zauberer des Rußlands der alten Märchen beschwört und der Rhythmus die Kraft dieses großartigen Landes und Volkes zum Ausdruck bringt.

Dr. habil. Dieter Härtwig

Nächstes Konzert:

Freitag, den 23. Februar 1979 „Jazz in Dresden“  
Dresdner Tanzsinfoniker unter Leitung von Günter Hörig

Preis des Programmheftes: 0,25 M

---

#### Franz Schubert: 7 Lieder für Sopran und Klavier

##### Gretchen am Spinnrade

Meine Ruh ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab,  
Ist mir das Grab,  
Die ganze Welt  
Ist mir vergällt.

Mein armer Kopf  
Ist mir verrückt,  
Mein armer Sinn  
Ist mir zerstückt.

Nach ihm nur schau ich  
Zum Fenster hinaus,  
Nach ihm nur geh ich  
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,  
Sein' edle Gestalt,  
Seines Mundes Lächeln,  
Seiner Augen Gewalt.

Und seiner Rede  
Zauberfluß,  
Sein Händedruck,  
Und ach, sein Kuß!

Mein Busen drängt  
Sich nach ihm hin,  
Ach dürft ich fassen  
Und halten ihn,

Und küssen ihn,  
So wie ich wolte,  
An seinen Küssen  
Vergehen sollt!

Johann Wolfgang von Goethe

#### Lied der Mignon: Nur wer die Sehnsucht kennt

Nur wer die Sehnsucht kennt,  
Weiß, was ich leide!  
Allein und abgetrennt  
Von aller Freude,  
Seh ich ans Firmament  
Nach jener Seite.  
Ach! der mich liebt und kennt,  
Ist in der Weite.  
Es schwindelt mir, es brennt  
Mein Eingeweide,  
Nur wer die Sehnsucht kennt,  
Weiß, was ich leide!

Johann Wolfgang von Goethe

#### Nacht und Träume

Heilige Nacht, du sinkest nieder;  
Nieder wallen auch die Träume,  
Wie dein Mondlicht durch die Räume,  
Durch der Menschen stille Brust,  
Die belauschen sie mit Lust;  
Rufen, wenn der Tag erwacht:  
Kehre wieder, heilige Nacht!  
Halde Träume, kehret wieder!

Matthäus von Collin

#### Lachen und Weinen

Lachen und Weinen zu jeglicher Stunde  
Ruht bei der Lieb auf so mancherlei Grunde,  
Morgens lacht ich vor Lust,  
Und warum ich nun weine  
Bei des Abendes Scheine,  
Ist mir selb' nicht bewußt.

Lachen und Weinen zu jeglicher Stunde  
Ruht bei der Lieb auf so mancherlei Grunde,  
Abends weint ich vor Schmerz;  
Und warum du erwachen  
Kannst am Morgen mit Lachen,  
Muß ich dich fragen, o Herz.

Friedrich Rückert

### Du bist die Ruh

Du bist die Ruh,  
Der Friede mild,  
Die Sehnsucht du,  
Und was sie stillt.

Ich weih dir  
Voll Lust und Schmerz  
Zur Wohnung hier  
Mein Aug und Herz.

Kehr ein bei mir  
Und schließe du  
Still hinter dir  
Die Pforte zu.

Treib andern Schmerz  
Aus dieser Brust!  
Voll sei dies Herz  
Von deiner Lust.

Dies Augenzelt,  
Von deinem Glanz  
Allein erhellt,  
O füll es ganz!

Friedrich Rückert

### Erster Verlust

Ach, wer bringt die schönen Tage,  
Jene Tage der ersten Liebe,  
Ach, wer bringt nur eine Stunde  
Jener holden Zeit zurück!

Einsam nähr ich meine Wunde,  
Und mit stets erneuter Klage  
Traur ich ums verlorne Glück.

Ach, wer bringt die schönen Tage,  
Jene holde Zeit zurück.

Johann Wolfgang von Goethe

### Rastlose Liebe

Dem Schnee, dem Regen,  
Dem Wind entgegen,  
Im Dampf der Klüfte,  
durch Nebeldüfte,  
Immer zu! Immer zu!  
Ohne Rast und Ruh!

Lieber durch Leiden  
Möcht ich mich schlagen,  
Als so viel Freuden  
Des Lebens ertragen.

Alle das Neigen  
von Herzen zu Herzen,  
Ach, wie so eigen  
Schaffet das Schmerzen!

Wie sollt ich fliehen?  
Wälderwärts ziehen?  
Alles vergebens!  
Krone des Lebens,  
Glück ohne Ruh,  
Liebe, bist du!

Johann Wolfgang von Goethe

Liebe Konzertfreunde!

Frau Kammersängerin Celestina Casapietra mußte wegen plötzlicher Erkrankung leider ihren Vortrag der Schubert-Lieder im heutigen Konzert absagen.

Dankenswerterweise hat Herr

**Peter Rösel, Dresden, Klavier,**

kurzfristig übernommen, in unserem Schubert-Zyklus mitzuwirken.

Er spielt von

**Franz Schubert Klaviersonate B-Dur op. posth. (1828)**

1797–1828

Molto moderato

Andante sostenuto

Scherzo (Allegro vivace con delicatezza)

Allegro ma non troppo

Wir bitten auch für die neuerliche Programmänderung um Verständnis.

Ihre

DRESDNER PHILHARMONIE



